Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1 50 Mark Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld 1,50 Mark.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltete Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und **Walter Lambeck** Buchhandlung, Breitestraße 6, bis 1 Uhr Mittags.

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 72 Sonnabend, den 25. März **1899**

Deutsches Reich.

Berlin, 24. März.

Das Kaiserpaar machte Donnerstag Morgen den gewohnten Spaziergang. Hierauf sprach der Kaiser beim Staatssekretär des Aeußern v. Bülow vor und hörte später im Schlosse die Vorträge des Kriegsministers v. Goßler und des Chefs des Militärkabinets v. Hahnke. Mittags empfing Se. Majestät den neuernannten Kommandeur seines englischen Royal Dragoon Regiments und den Kapitän z. S. Fritze, vor dessen Abreise nach Ostasien als Chef der 2. Division des Kreuzergeschwaders. Nachmittags besuchte der Kaiser die Werkstatt des Prof. Siemering.

Vom Papst. Der römische Berichterstatter des Pariser „Matin" versichert die volle Wahrheit über den Zustand des Papstes sei diese, die Kräfte kehren nicht wieder, Schlaflosigkeit ist häufig, Nahrungsaufnahme gering. Der Papst wohnt der Messe bei, liest sie jedoch nicht selbst. Die Empfänge, von denen verschiedene Zeitungen berichten, beschränken sich auf eine flüchtige Vorstellung, die der Papst, auf einem Ruhelager ausgestreckt entgegennimmt. Die Operationswunde ist noch nicht vollständig verheilt. Der gegenwärtige Zustand kann jedenfalls noch lange dauern, rechtfertigt jedoch die Sorgen der Kardinäle.

Der Reichsschatzsekretär Frhr. v. Thielmann hat einen 14tägigen Urlaub angetreten, um sich nach Frankreich und Italien zu begeben. Der Urlaub hängt mit amtlichen Informationen zusammen.

Die für nächsten Sonnabend in dem Disciplinarverfahren gegen Prof. Delbrück anberaumte Verhandlung wird nach der „Deutsch.-Tages-Ztg." unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfinden.

Der bekannte freikonservative Reichstagsabgeordnete Frhr. v. Zedlitz Neukirch hat soeben seine Ernennung zum Präsidenten der preußischen Seehandlung erhalten. Herr v. Zedlitz hat das Mandat für seinen Wahlkreis Langensalza-Mühlhausen schon jetzt niedergelegt, damit der Wahlkreis nach der Osterpause nicht zu lange unvertreten bleibt. Er beabsichtigt sich um das Mandat wieder zu bewerben.

Herr Kirschner, der Oberbürgermeister von Berlin, ist zwar während seines langen und bangen Wartens auf die Bestätigung schon zweimal vom Kaiser in gnädiger Weise angeredet worden, das erste Mal beim Empfang am Brandenburger Thor nach der Palästinareise das zweite Mal gelegentlich der Enthüllung von Denkmälern an der Siegesallee am Geburtstage des verstorbenen Kaisers Wilhelm I.; aber bestätigt ist er noch immer nicht.

Eine Extraausgabe des Militär-Wochenblatts war für Donnerstag angekündigt; man erwartete allgemein, daß die Veränderungen in den höheren Kommandostellen bekannt gegeben werden würden. Das Militärwochenblatt brachte aber nur die Kadettenvertheilung für 1899.

Die preußische Militärverwaltung hat bei der Privatindustrie eine Anzahl Motorfahrzeuge zum Zwecke der Heeresausrüstung in Bestellung gegeben.

In Berlin sind mehrere Abgeordnete des französischen Postministers eingetroffen, um Vorverhandlungen wegen Benutzung des Fernsprechers zwischen Frankreich und dem deutschen Reiche zu führen.

Dem Bundesrath ist ein Gesetzentwurf wegen Verwendung von Mitteln des Reichsinvalidenfonds zugegangen. Der Ausgabebedarf des Fonds für nicht anerkannte Invaliden wird um 400000 M. pro 1899 erhöht, also auf 1100000 Mk festgesetzt. Ferner werden aus dem Reichsinvalidenfonds für 1899 Beiträge zur Verfügung gestellt, um im Falle des Bedürfnisses Wittwen und Kindern der im Kriege 1870/71 Gefallenen oder in Folge des Krieges gestorbenen Militärpersonen neben den gesetzlichen Bezügen Zuschüsse gewähren zu können. Für 1899 sind für diese Zuschüsse 600 000 Mark festgesetzt. In den folgenden Jahren soll die erforderliche Summe in den Reichshaushaltsetat eingestellt werden.

Zum Unterstaatssekretär im preußischen Kultusministerium ist der Direktor im Cultusministerium v. Bartsch ernannt worden. In dessen Stelle ist der Vortragende Rath Schwartzkopff eingerückt.

Halbamtlich wird geschrieben: Man darf aus dem Umstande, daß bisher eine Vorlage wegen Erweiterung des Staatsbahnnetzes dem Landtage nicht zugegangen ist, nicht den Schluß ziehen, daß eine solche Vorlage in der laufenden Tagung überhaupt nicht eingebracht werden solle. Die Vorarbeiten für diese Vorlage konnten erst etwas später als sonst zum Abschluß gebracht werden, weil eine Reihe neuer Baupläne, auf deren Aufnahme in die Vorlage Werth zu legen war, technisch und wirthschaftlich noch nicht völlig durchgearbeitet waren. Vermuthlich dürfte die Nebenbahnvorlage unmittelbar nach Erledigung der Kanalvorlage in erster Lesung dem Abgeordnetenhause zugehen, und dürfte in derselben auch eine weitere Forderung von erheblichem Betrage zur Förderung des Baues von Kleinbahnen enthalten sein.

Die Ausdehnung der staatlichen Ansiedelungsthätigkeit wurde in der Donnerstagssitzung des preußischen Herrenhauses angeregt. Landwirthschaftsminister v. Hammerstein begrüßte diese Anregung mit Freude und sagte Prüfung zu. Aber man dürfe das Siedelungswerk nicht so treiben, daß der Großgrundbesitz im Osten zerschlagen werde. Dieser sei an Intelligenz, politisch und was Betrieb der Landwirthschaft betreffe, noch immer ein Vorbild für den kleinen und mittleren Besitz. — (Herr v. Hammerstein soll nur ja keine Angst haben; wir können hier im Osten noch sehr viele Großgrundbesitzer missen. D. Red.)

Ueber einen Unfall in unserer Marine wird aus Kiel berichtet: Das Panzerschiff „Oldenburg" ist bei schwerem Schneesturm in der Strander Bucht aufgelaufen. Die Schiffe „Pelikan" und „Norder" sind zur Hilfeleistung nach der Unfallstelle abgegangen. Auch Admiral Köster und Viceadmiral Thomsen haben sich dorthin begeben. Die Strandung erfolgte, da die Ankerkette brach.

Im Hinterlande von Kamerun ist das Gebiet von Adamaua jetzt unter die deutsche Herrschaft gekommen. Die „Voss. Ztg." kündigt aus diesem Grunde eine neue Vermehrung der Schutztruppe an.

Die Meuterei der farbigen Wei-Soldaten in Buea in Kamerun hat nunmehr ein kriegsgerichtliches Nachspiel erhalten. Von den meuterischen Soldaten sind drei zum Tode verurtheilt und die Anderen mit längeren Freiheitsstrafen belegt worden.

Bahnhofsuhren.

Auf Anregung aus fachmännischen Kreisen hat im vergangenen Herbst eine Vergleichung der Uhren verschiedener Bahnhöfe auf ihren Genauigkeitsgrad stattgefunden. Wenn sich dabei auch in einzelnen Fällen noch geringe Abweichungen im Gange der Uhren untereinander und mit der Normalzeit ergeben haben, so geht aus den Aufzeichnungen doch übereinstimmend hervor, daß infolge des seit einigen Jahren bei der Staatseisenbahnverwaltung eingeführten einheitlichen Zeitsignals die Genauigkeit

---

Der Sohn der Fremden.

Roman in drei Theilen von O. Elster.

(Nachdruck verboten.)

10. Fortsetzung.

„Ich danke Ihnen für diese Mittheilung," sagte sie rasch. „Ich weiß, ich darf Ihnen vertrauen. Wollen Sie mir mit Ihrem Rath zur Seite stehen? — Ich habe keinen Freund in dem mir fremden Lande.

„Frau Gräfin können jederzeit auf mich zählen," entgegnete Kempner treuherzig. „Wenn es in meinen schwachen Kräften steht, werde ich Ihnen gern helfen."

„So kommen Sie mit auf mein Zimmer. Ich habe Ihnen wichtige Mittheilungen zu machen."

Sie nahm Ruthart bei der Hand und schritt rasch in das Schloß zurück. Der Inspektor folgte ihr. In dem Speisesaal, den sie durchschreiten mußten, begegnete ihnen Fräulein Gertrud, welche mit erstauntem Blick den Verwalter maß. Was wollte der Mann im Schloß? Was hatte er mit der Gräfin so eifrig zu sprechen?

Giulietta wandte sich an das Kammermädchen: „Ich bin für Niemanden zu sprechen. Sorgen Sie dafür, daß ich ungestört bleibe!"

Fräulein Gertrud lächelte pfiffig. Dann eilte sie zu ihrem Vertrauten, dem Haushofmeister, um diesem die merkwürdige Thatsache zu melden, daß sich die Frau Gräfin mit dem Verwalter in ihrem Zimmer eingeschlossen habe.

„Können Sie nicht an der Thür lauschen?" fragte Herr Wöhlert.

„Nein, die Thühren sind durch dichte Portieren verhängt."

„Nun, so werde ich den Herrn Verwalter einmal selbst in's Gebet nehmen. Achten Sie nur auf die Gräfin."

Indessen prüfte der Inspector Kempner im Zimmer Giuliettas die Papiere und Urkunden, welche der Justizrath zurückgelassen hatte, nachdem ihm die Gräfin den Zusammenhang der Erbschaftsangelegenheit mit den Bestimmungen des Fideicommisses, so gut sie es vermochte, auseinandergesetzt hatte. Uebrigens befand sich unter den Papieren des Justizraths ein ausführliches Rechtsgutachten, aus dem Kempner den Zusammenhang sehr gut entnehmen konnte.

„Ich verstehe vollkommen, Frau Gräfin," entgegnete er den hastigen Erklärungen Giuliettas, „um was es sich handelt: nicht mehr und nicht minder als um die Verwaltung des gesammten Fideicommißvermögens durch den Grafen Hasso, und welche Vortheile der Graf aus dieser Verwaltung ziehen kann, weiß ich wohl am Besten zu beurtheilen."

„Wenn es sich nur um die Verwaltung des Vermögens handelte," rief die Gräfin, „wollte ich sie ihm gern übergeben, wenn ich auch die Vernachlässigung der Rechte, welche ich doch als Wittwe des verstorbenen Inhabers des Vermögens besitze, bitter genug empfinde. Für mich ist die Hauptsache indessen, in meinen Mutterrechten nicht geschmälert zu werden; niemals werde ich mich damit einverstanden erklären, die Erziehung meines Sohnes ganz den Händen jener Leute anzuvertrauen. Ich weiß, man will mich von meinem Sohne trennen. Man achtet mich nicht für würdig, den Erben von Wölfisheim zu erziehen. Man fürchtet, ich könnte ihm Ideen, die seiner und seines Namens nicht würdig sind, anerziehen — deshalb soll er mir entrissen werden! Deshalb soll er in jener Familie erzogen werden, die seine Mutter verachtet, und die ich selbst verabscheue und hasse. Ehe ich das zugebe, fliehe ich mit meinem Sohne und verberge mich in der niedrigsten Gebirgshütte meiner ärmlichen Heimath."

Sinnend sah Kempner der jungen Wittwe in die flammenden Augen und das erregte Gesicht. Er, der bedächtige und ruhige Norddeutsche, theilte nicht die Erregung seiner jungen Herrin, aber er verstand mit seinem weichen Herzen den Schmerz Giuliettas und dachte darüber nach, wie ihr zu helfen sei.

„Soweit ich urtheilen kann, Frau Gräfin", sprach er nach einer Weile, während Giulietta, aufgeregt im Zimmer auf- und abgehend, an ihrem Spitzentaschentuch riß und zerrte, „steht die Angelegenheit für Sie sehr ungünstig. Das formelle Recht scheint auf Seiten des Grafen Hasso zu sein. Indessen dürfte es noch die Frage sein, ob jene alten Bestimmungen durch unsere neueren Landesgesetze nicht aufgehoben sind. Das wäre eine Frage, die ein Jurist zu entscheiden haben würde. Wie Sie mir sagten, hat der Herr Graf in einem Ihnen übergebenen letzten Willen Sie als Vormund seines und Ihres Sohnes genannt. Graf Hasso sollte nur Ihr Vormund und Beirath sein."

„Ja, ja, sehen Sie hier!"

„Die Erziehung Rutharts sollte Ihnen überlassen bleiben."

„Ja, ja."

„Nur wünschte der Herr Graf, daß Ruthart in den Traditionen seiner Familie erzogen würde."

„Ja, ja."

„So käme es also darauf an, ob nicht die letzte Bestimmung des Grafen die Bestimmung des Begründers des Fideicommisses aufhöbe. Wir müssen einen gewiegten Rechtsanwalt zu Rathe ziehen und dürfen auch vor einem Prozeß nicht zurückschrecken."

„Aber ich kenne Niemanden hier in Deutschland. . . ."

„Das Beste würde sein, wenn Sie sich an eine Autorität in diesen Angelegenheiten wendeten, Frau Gräfin. Ich kenne aus einer meiner früheren Stellungen, als meine Herrschaft ebenfalls in langwierigen Erbschaftsprozeß verwickelt war, einen Justizrath in Berlin. Ich würde Ihnen rathen, nach Berlin zu fahren und sich mit dem Justizrath Dr. Eichhorn direct ins Einvernehmen zu setzen. Ich werde Ihnen einen Brief mitgeben, der Ihnen ja nichts nutzen wird, denn Ihr Name genügt ja schon, um Ihnen alle Thüren zu öffnen; aber der Brief soll dem Anwalt die Angelegenheit in nüchterner, klarer Weise auseinandersetzen und ihm zeigen, daß Sie, Frau Gräfin, hier noch einen Freund besitzen . . ."

„Ich danke Ihnen von Herzen . . "

„Ich bitte, Frau Gräfin. Aber fühlen Sie sich stark genug, jetzt gleich die Reise nach Berlin anzutreten?"

„Ja, ich fühle mich stark genug. Nur fort von hier! Fort von hier!"

Der Drang nach Freiheit erwachte mit unwiderstehlicher Macht in dem Herzen Giuliettas. Sie kannte Berlin nicht, aber ihr war es gleichgültig, wohin sie fuhr, wenn sie nur dem Schloß entfliehen konnte, dem düstern Gefängniß, in dem ihr und ihres Sohnes Leben begraben werden sollte.

(Fortsetzung folgt.)

der Bahnuhren einen sehr hohen Grad erreicht hat. Dabei ist festgestellt worden, daß der durchschnittliche Gesammtbetrag der bei den sämmtlichen Uebertragungen dieses Zeitsignals noch vorkommenden kleinen Abweichungen kaum eine halbe Sekunde erreicht. Diese Abweichung ist so gering, daß sie für die meisten wissenschaftlichen und Präzisionszwecke überhaupt nicht ins Gewicht fällt. Bei fortschreitender Entwicklung der Technik und bei fernerer Bewährung des von allen mit der Empfangnahme und Verbreitung der Signale vertrauten Stellen bisher gezeigten Interesses wird sicherlich auch dieser geringe Unterschied noch beseitigt werden

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

52. Sitzung vom 23. März.

Präsident v. Kröcher erbittet und erhält die Erlaubniß, dem Fürsten Hohenlohe die Glückwünsche des Hauses zum 80. Geburtstage darzubringen.

Der Gesetzentwurf über die Verlegung der preußisch-österreichischen Grenze längs des Przemsaflusses wird nach kurzer Debatte in zweiter Lesung angenommen, der Entwurf eines Ausführungsgesetzes zum Reichsgesetz über die Zwangsversteigerung und Zwangsverwaltung der Justizkommission überwiesen. Es folgen Berichte über Eingaben.

Abg. Stockmann (frkons.) berichtet über eine Petition des Vorsitzenden des Frankfurter Friedensvereins um andere Behandlung des Geschichtsunterrichts in den Volks- und Mittelschulen, sowie höheren Lehranstalten. Ein Ersuchen der Linken, den Gegenstand wegen der sehr schwachen Besetzung des Hauses abzusetzen, wird obwohl vom Centrum unterstützt, abgelehnt, da unter den vielleicht 60 anwesenden Abgeordneten die beiden konservativen Parteien überwiegen. Die Kommission empfiehlt Uebergang zur Tagesordnung über die Petition.

Abg. Hirsch (frs. Vp.) bittet um Ueberweisung an die Regierung als Material. Der Gegenstand sei doch zu wichtig.

Abg. v. Kölichen (kons.) tritt für den Kommissionsbeschluß ein. An der Friedensliebe des deutschen Volkes werde Niemand zweifeln können, auch wenn in dem Geschichtsunterricht nach wie vor die Staats-, die politische Geschichte, die Geschichte kriegerischer Thaten, stark in den Vordergrund tritt.

Abg. Dr. Friedberg (ntl.): Auch wir stimmen dem Kommissionsantrage zu. Die Friedensliebe Deutschlands steht in der That außer Zweifel. Die Friedensbestrebungen der Petenten würden z. B. sich mit mehr Recht, um nur ein Beispiel anzuführen, an Nordamerika wenden können.

Abg. Kopsch (frs. Vg.) macht zu Gunsten der Petition geltend, der Unterricht solle ja auch künftig das kriegerische Heldenthum nicht vernachlässigen, aber es gebe auch noch Helden auf wirthschaftlichem, sozialem, kulturellem Gebiet, und auch auf sie solle die Jugend mehr als bisher hingelenkt werden in dem Geschichtsunterricht.

Abg. v. Heeremann (Ctr.): Wir streiten hier um des Kaisers Bart. Natürlich hat, wie schon Schiller sagt, auch der Krieg seine Ehre. Aber wir wollen doch, daß die ganze Geschichte in den höheren Schulen gelehrt wird. Dagegen, daß die Petition der Regierung als Material überwiesen werde, haben wir daher nichts.

Abg. v. Pzschoppe (frkons.) pflichtet den wesentlichen Ausführungen des Vorredners bei, empfiehlt aber doch Uebergang zur Tagesordnung, ebenso Abg. Bartels (kons.).

Abg. Ehlers (frs. Verg.) und Kirsch (Ctr.) dagegen wollen die Petition der Regierung als Material überweisen.

Abg. Hirsch wendet sich gegen den Abg. Friedberg, dessen Ausführungen in weiterer Konsequenz zum Chauvinismus führten und zeigten, daß die Neigung zum Chauvinismus schon vorhanden sei.

Abg. Friedberg verwahrt sich gegen diesen Vorwurf und wirft seinerseits dem Abg. Hirsch Phrasenmacherei vor.

Abg. Kirsch: Nach den letzten Ausführungen des Abg. Hirsch sehen wir uns leider genöthigt, für den Uebergang zur Tagesordnung zu stimmen.

Damit schließt die Debatte und der Antrag der Kommission wird angenommen. Eine Reihe weiterer Petitionen ist ohne allgemeines Interesse.

Nächste Sitzung: Dienstag, den 11. April. (Anträge Weyerbusch (frkons.) und Mies (Ctr.) betr. Abänderung des Kommunalabgabengesetzes.)

Herrenhaus.

7. Sitzung vom 23. März.

Am Ministertische: Fürst zu Hohenlohe, Dr. v. Miquel, Frhr. v. d. Recke, Frhr. v. Hammerstein, Schönstedt.

Dem Staatsvertrage zwischen Preußen und Hamburg, betreffend Abänderung einiger durch frühere Staatsverträge getroffener Vereinbarungen vom 25./17. Februar 1899 beantragt Berichterstatter Dr. Girse in Uebereinstimmung mit dem Abgeordnetenhause die Zustimmung zu ertheilen. Das Haus beschließt demgemäß.

Es folgt die Etatsberathung.

Generalberichterstatter Graf v. Königsmarck.

Die Finanzkommission beantragt, die Zustimmung zu ertheilen, und schlägt folgende Resolution vor: „Indem das Haus die im Etat enthaltenen Gehaltserhöhungen billigt, erklärt es zugleich, daß es in denselben den Abschluß dieser Bewegung sieht und die Königliche Staatsregierung ersucht, weitergehenden agitatorischen Bestrebungen entgegenzutreten“, und beantragt schließlich die Uebersicht über die Durchführung der neuen Besoldungsordnung für die Universitätsprofessoren durch Kenntnißnahme für erledigt zu erklären.

Graf Mirbach: Er bedauere nicht, daß er im Reichstage so scharf gegen das geheime Wahlrecht aufgetreten sei, nachdem der Reichstag die Ehrung für den Fürsten Bismarck abgelehnt habe. Das geheime allgemeine Wahlrecht ist die einzige Stütze und der beste Nährboden für die Sozialdemokratie. Oeffentlich würden die Sozialdemokraten nicht hervortreten. Nähme man ihnen die Möglichkeit der Agitation in Versammlungen, dann würde man auch ihre Organisation zerstören. Aber eine politische Partei kann die Initiative nicht ergreifen, das muß die Regierung thun, sie trägt allein die Verantwortung.

Graf von Klinckowstroem: Die Sozialdemokraten versorgen ihre Leute reichlich mit agitatorischen Schriften. Auf diesem Gebiete muß zielbewußt gearbeitet werden. Ich persönlich bin auch der Ansicht, daß die Gesetzgebung mit einem scharfen Sozialistengesetz uns zu Hilfe kommen sollte. Wie die Dinge liegen, ist darauf ja zur Zeit nicht zu rechnen. Sollte es einmal zu einem Konflikt zwischen Reichstag und verbündeten Regierungen kommen, so würde unter den bürgerlichen Parteien nur eine Parole Aussicht auf Erfolg haben, das ist die: Auf zum Kampf gegen den Umsturz! (Lebhafter Beifall.)

Justizminister Schönstedt: Es würde die Regierung freuen, wenn sie die Schlußworte des Grafen Klinckowstroem, die als Appell an die Regierung gedacht sind, von den bürgerlichen Parteien beherzigt würden.

Minister des Innern Frhr. v. d. Recke: Auch ich kann mich mit einem großen Theile der Ausführungen des Herrn Grafen Klinckowstroem nur einverstanden erklären. (Bravo!) Ich bin in meinen Anweisungen an die Behörden bis an die äußerste Grenze des erlaubten gegangen (Bravo!); aber dahin, die Einsetzung von Sozialdemokraten in städtische Ehrenämter zu verhindern, reichen meine Befugnisse nicht.

Damit ist die allgemeine Erörterung zum Etat geschlossen. Bei der Einzelberathung beklagt sich Graf Mirbach darüber, daß die Ergänzungssteuer die Landwirthschaft besonders schwer drücke. Eine Entlastung der Zensiten im Osten ist nicht herbeigeführt. Ueber ein Drittel seines Reineinkommens hat der Grundbesitzer allein als direkte Staatssteuern abzugeben.

Finanzminister Dr. v. Miquel: In den Bezirken Preußen, Posen und Pommern betrug die Einkommensteuer vor der Reform 19 688 000 Mark ausschließlich der Städte! Im Jahre 1897/98 betrug sie 11 144 000 Mark. Ich sage das ungern, denn ich bin überzeugt, daß es zu Mißdeutungen gegen die Landwirthschaft Anlaß giebt. Was Preußen für Ostpreußen gethan, will ich nicht aufzählen, denn sonst möchten die anderen Provinzen neidisch werden. (Heiterkeit.)

Graf Mirbach: Ich habe niemals von einer Mehrbelastung als Effekt der Steuerreform gesprochen, sondern nur davon, daß der Staat mit der Steuerreform ein glänzendes Geschäft gemacht hat. Was ich behaupte, ist, daß die östlichen Provinzen bei Uebergang der Chausseen in ihren Besitz sehr schlecht weggekommen sind.

Finanzminister Dr. v. Miquel: Das letztere will ohne weiteres zugeben: aber die Steuerreform hat doch den drei östlichen Provinzen eine Lastverminderung von 8 Mill. Mark gebracht. Das ist doch ein annehmbares Geschäft. (Heiterkeit.)

Beim Etat der landwirthschaftlichen Verwaltung regte der Oberpräsident Fürst Hatzfeldt in Uebereinstimmung mit Anträgen der schlesischen Landwirthschaftskammer die Ausdehnung der Thätigkeit der Ansiedelungskommission auf Schlesien an, indem er für diesen Gedanken einerseits die sozialen Gesichtspunkte geltend machte, die für die Begründung von Bauernansiedlungen an Stelle der Latifundien sprechen, andererseits auf den landwirthschaftlichen Arbeitermangel hinwies, dem man durch Heranziehung kleiner Kolonisten begegnen könnte.

Der Minister Freiherr v. Hammerstein trat unter voller Anerkennung der hohen Bedeutung, die der angeregten Frage zukomme, einer zu weit gehenden Tendenz den großen Grundbesitz zu zerschlagen, entgegen. Es sei traditionelle hohenzollernsche Politik, großen, mittleren und kleinen Grundbesitz in richtiger Vertheilung neben einander zu erhalten. Aber darauf allerdings werde es ankommen, dem Osten mehr Menschen und mehr Kapital zuzuführen, und wenn die Regierung auch dem schlesischen Antrage insbesondere mit Rücksicht darauf, daß die Ansiedelungskommission wesentlich aus politischen Gründen in's Leben gerufen sei, und ferner mit Rücksicht auf die erheblichen Mittel, die zu seiner Durchführung erforderlich sein würden, nicht ohne Weiteres beitreten könne, so wende sie doch der Frage die volle ihr gebührende Aufmerksamkeit zu.

Freitag setzte das Haus die Etatsberathung fort.

Provinzial-Nachrichten.

— **Gollub**, 21. März. In früher Morgenstunde brannte heute das Hotel „Zum schwarzen Adler“ nieder. Der freiwilligen Feuerwehr, welche tapfer angriff, ist es zu verdanken, daß die Nebenhäuser verschont blieben.

— **Briesen**, 20. März. Die heutige Stadtverordneten-Versammlung beschloß, in der Bahnhofstraße das Trottoir bis zum Kleinbahnhofe weiterzuführen; 1/4 der Kosten trägt die Stadt. Die Commission des neu zu errichtenden Luxuspferdemarktes hat den Antrag gestellt, die Stadt möge fünf bis sechs Morgen kostenlos für den Markt hergeben. Gegen eine mäßige Entschädigung will die Versammlung das Gelände hergeben und hat sich von mehreren Grundbesitzern Angebote einreichen lassen. Sechs Plätze sind bereits bekannt. Man verlangt 10 000 bis 12 000 Mk. oder eine jährliche Pacht von 150 bis 200 Mk. pro Morgen. Die Commission wird den geeignetsten Platz auswählen, und die Stadt ist dann bereit, den Platz anzukaufen, weil die Pachtung wegen der Baulichkeiten auf 10 Jahre geschehen muß. Bei der Anlage unserer elektrischen Centrale war auf Leuchtkraft für höchstens 1200 Normalkerzen Bedacht genommen worden. Bereits im ersten Betriebsjahre hat es sich herausgestellt, daß die Stadtbahn bedeutend mehr Kraft beansprucht. Außerdem sind gegen 1500 Kerzen und zwei Motore angeschlossen worden. Durch diese Vermehrung ist die Centrale außer Stande, allen Ansprüchen gerecht zu werden. Sie hat bereits einen dritten Dampfkessel, eine dritte Dynamomaschiene und eine große Anzahl neuer Akkumulatoren in Betrieb gestellt und hofft, bis Mitte April mit allem fertig zu sein. Weil aber die Nordische Elektrizitäts-Gesellschaft auf keine Vermittelung eingehen will und die Stadt sich geschädigt fühlt, so beschloß die Versammlung, einem Schiedsgerichte die ganze Angelegenheit zu übergeben. Die Stadt haftet mit 1/3 der Kosten bei unserer Stadtbahn. Der Kreis beabsichtigt, die Stadt von ihrer Verbindlichkeit zu befreien. Doch die Stadtverordneten beschlossen, ihrem Abkommen treu zu bleiben und an Nutzen und Schaden der Bahn mit einem Drittel theilzunehmen.

— **Schönsee Westpr.**, 23. März. Unsere freiwillige Feuerwehr, welche aus 26 aktiven und 34 passiven Mitgliedern besteht, wählte in ihrer Hauptversammlung Herrn Handelsgärtner Paul Borrmann als Kommandeur wieder und die Herren Veith und Bathke als Brand- bezw. Zeugmeister.

— **Culm**, 21. März. Das hiesige Königl. Real-Progymnasium hatte am Anfange des Schuljahres 1898/99 151 Schüler, am Anfange des Wintersemesters 161, am 1. Februar d. J. 163 Schüler, von denen 86 das Progymnasium und 77 die Vorschule besuchten. Von den 163 Schülern waren aus Culm 125, auswärtig 37, ausl. 1.

— **Aus dem Kreise Schwetz**, 20. März. In dem Kieslager in Wintersdorf ist ein mächtiger versteinerter Knochen eines vorsintfluthlichen Thieres gefunden und von Herrn Chausseeaufseher Prosch in Schönau dem Provinzialmuseum zu Danzig übersandt worden. Der Direktor der Provinzialmuseums, Her Professor Dr. Conwentz, theilt nun mit, daß es sich um den unvollständigen Schädel eines großen Säugethieres der Eiszeit und zwar des Moschusochsen, der heute noch im arktischen Nordamerika lebt, handelt. Das gefundene Stück sei von ganz hervorragendem Interesse.

— **Graudenz**, 23 März. Auf dem Grundstück des Herrn Gutsbesitzers Giese in Nitzwalde stürzte am Dienstag die Mauer eines vor längerer Zeit niedergebrannten Stalles bei den Aufräumungsarbeiten zusammen und erschlug eine junge Arbeiterin.

— **Graudenz**, 21. März. Von dem Unglücksfall in Dt. Eylau wird noch folgendes Nähere bekannt: Der Fahnenjunker Marschhausen vom Feld-Artillerie-Regiment Nr. 35 war am Sonntag mit einem Kameraden aus Graudenz zum Besuche eines anderen Kameraden nach Dt. Eylau gefahren und wollte 8.18 Uhr Abends die Rückreise nach Graudenz wieder antreten. Auf dem Bahnhof in Dt. Eylau angekommen, bestieg M., während seine beiden Kameraden in dem Stationsgebäude beschäftigt waren, nochmals den Wagen, der ihn und seine Kameraden nach dem Bahnhofe gebracht hatte, und fuhr auf dem Bahnhofsplatze umher, dabei gerieth der Wagen mit einem Rade an einen weißen Prellstein, der sich von der Schneedecke des Erdbodens bei der unsicheren Beleuchtung nicht abhob, und M. wurde aus dem Gefährt geschleudert. Er stand auf und ging nach dem Wartesaal, um mit seinen beiden Kameraden den 2 Uhr Nachts abfahrenden Zug zu erwarten, da der erste Zug bereits abgefahren war. Die drei Fahnenjunker schliefen auf dem Sopha sitzend ein. Als der Zug abgehen sollte, war M. nicht zu ermuntern. Es wurde ein Arzt herbeigerufen, und während dieser sich mit M. beschäftigte, starb dieser. Als Todesursache wurde ein Bruch der inneren Schädeldecke und eine Blutung im Gehirn festgestellt.

— **Graudenz**, 22. März. Die Stadtverordneten beschlossen gestern in geheimer Sitzung mit Rücksicht darauf, daß noch nicht abzusehen ist, bis zu welchem Zeitpunkt die elektrische Centrale und die elektrische Straßenbahn in Betrieb gesetzt werden wird, den Magistrat zu ersuchen, von dem ihm in dem Vertrage mit der Nordischen Elektrizitätsgesellschaft gegebenen Recht, von dem Vertrag zurückzutreten, wenn die Gesellschaft ihre Verpflichtungen nicht erfüllt, Gebrauch zu machen. Ferner wurde eine Summe bis zu 1500 Mk. zur Annahme eines Elektrotechnikers bewilligt, welcher die gesammten Anlagen der elektrischen Centrale 2c. eingehend prüfen und eine Taxe über den Geldwerth aufstellen soll. — In der heute abgehaltenen Sitzung des Aufsichtsraths der Maschinenfabrik A. Ventzki wurde beschlossen, der am 25. März zusammentretenden Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 7 Prozent vorzuschlagen. — Herr Mühlenbesitzer Simon in Graudenz hat sein Mühlengrundstück die „Obermühle“, mit lebendem und todtem Inventar für 250 000 Mk. an die Gemeindefirma Albert Liebert in Graudenz verkauft. Die Uebernahme erfolgt im Mai.

— **Dt. Krone**, 22. März. Von den 31 Schülern der 1. Klasse der hiesigen Baugewerksschule, welche sich zur Abgangsprüfung gemeldet hatten, trat einer während der mündlichen Prüfung zurück, drei weitere bestanden dieselbe nicht. Dagegen konnte 6 Schülern das Prädikat „Gut bestanden“ und zwei, Emil Kladereit und Klohs, das Prädikat „Vorzüglich bestanden“ zuerkannt werden.

— **Konitz**, 23. März. [Neuwahl für Konitz-Schlochau.] Wie bereits mitgetheilt ist, hat das Abgeordnetenhaus über die Konitzer Landtagswahl entschieden, bei welcher der Bund der Landwirthe bekanntlich eine interessante Rolle spielte, indem er gegen seine übrigen conservativen Parteigenossen, die im Interesse des Deutschthums mit den Liberalen ein Compromiß geschlossen hatten, sich mit der Centrumspartei und den Polen verband, wobei er seinen Candidaten Hrn. Hilgendorff durchbrachte, während der Centrums-Candidat nicht die zur absoluten Mehrheit erforderliche Unterstützung der Wahlmänner Hilgendorffs erhielt und nun der deutsche Compromiß-Candidat Dr. Kersten als gewählt proclamirt wurde. Die Wahlprüfungs-Commission hatte die mit sehr knapper Mehrheit erfolgte Wahl Dr. Kerstens schon deshalb für ungiltig erachten müssen, weil 17 Wahlmännerwahlen zu Unrecht für ungiltig erklärt worden waren, und diesem Beschlusse ist bekanntlich das Haus beigetreten. Die „Nat.-Lib. Corresp.“, das Organ der nationalliberalen Partei, schreibt darüber: „So muß also zum zweiten Mal gewählt werden. Konitz-Tuchel war 1893 bis 1896 vertreten durch Abg. Hilgendorff und den nationalliberalen Abg. Beleites. Diesmal zerbrach die Führung der Agraragitation in diesem Wahlkreise den Zusammenschluß des Deutschthums und verbündete sich mit den Polen auf einen conservativen Candidaten und einen Geistlichen, der sich dem Centrum anschließen sollte. So wurde die Vertretung der Liberalen im Kreise ausgeschaltet, aber auch die Polen kamen nicht auf die Kosten; als es zur zweiten Wahl kam, gaben die liberalen Wähler dem deutschen Landrath Kersten die Stimme, obwohl sie hintergangen und der Landrath conservativ war. Diese Wahlvorkommnisse haben damals in der ganzen Ostmark das peinlichste Aufsehen gemacht; selbst die Berliner hochconservativen und agrarischen Organe sahen sich zur Mißbilligung dieser Vorkommnisse veranlaßt.“

— **Lyck**, 20 März. Die Frau des Mörders Kotzan hat ein Geständniß abgelegt, das in manchen Punkten von dem ihres Ehemanns abweicht. Frau Kotzan wurde darauf am Freitag, da kein Fluchtversuch vorliegt, vorläufig in Freiheit gesetzt. In der nächsten Schwurgerichtsperiode wird gegen die Frau wegen Beihilfe bezw. Anstiftung zum Morde verhandelt werden. Uebrigens ist nunmehr der jüngere Bruder Herrmann des K. in Haft genommen worden, und zwar auf Grund der Aussagen seines zum Tode verurtheilten Bruders, der ihn der That beschuldigte. Der Mörder scheint sich in sein Schicksal ergeben zu haben, denn er fragte schon seinen Wärter, wann er hingerichtet werden würde, ob morgen oder übermorgen.

— **Posen**, 22. März. Von der Stadtverordnetenversammlung wurde heute die Umwandlung der hiesigen Realschule in eine Ober-Realschule einstimmig beschlossen.

Lokales.

Thorn, 24. März 1899.

∠ [Personalien.] Dr. Leonhardt, Direktor der Viktoriaschule und des Lehrerinnenseminars in Graudenz, ist zum Direktor der mit einem Lehrerinnenseminar verbundenen höheren Mädchenschule in Liegnitz gewählt worden.

□ [Personalien beim Militär.] Als charakterisirte Fähnriche sind zugetheilt die Kadetten: Hardt und Bahr dem Inf. Regt. Nr. 61, Busold dem Inf. Regt. Nr. 176, Freiherr v. Schimmelmann (Sohn des hiesigen Majors Frhrn von Schimmelmann) dem Ulanen Regt. Nr. 4.

+ [Ordensverleihung.] Dem Leutnant Quaßowski von der Reserve des Infanterie Regiments Nr. 176 ist die Allerhöchste Genehmigung zum Tragen des ihm verliehenen Kaiserlich Chinesischen Ordens vom doppelten Drachen 3. Klasse 1 Stufe ertheilt worden. Leutnant Quaßowski befindet sich gegenwärtig zur Dienstleistung auf ein Jahr beim Infanterie-Regiment Nr. 176.

* [Coppernicus-Verein.] In der Monatssitzung vom 6 März nahm die Versammlung zunächst Kenntniß davon, daß an Stelle des Herrn Justizraths Warda, Herr Geheimrath Dr. Lindau zum Vorsitzenden der Coppernicus-Jungfrauen-Stiftung gewählt sei. Hierauf berichtete der Vorsitzende über den Beschluß der städtischen Behörden, die Göppinger'sche Münzensammlung für die vom Verein gesammelten Gelder und 7000 Mark aus städtischen Mitteln für die Stadt zu erwerben. Es sei hier bemerkt, daß inzwischen die Sammlung in das Eigenthum der Stadt übergegangen und in das Rathhaus überführt worden ist. Es folgte die Kenntnißnahme einer Anmeldung und die Wahl eines ordentlichen Mitgliedes. Ferner wurde Herr Baumeister Uebrick als technisches Mitglied in die Kommission gewählt, die zur Wahrung der Vereinsinteressen bei Gelegenheit der Umbauten im Rathhause eingesetzt worden ist. Endlich theilte Herr Prof. Curtze mit, daß eine Biographie des Coppernicus aus seiner Feder im Umfange von etwa 5 Bogen in der Zeitschrift „Himmel und Erde“ im Erscheinen begriffen sei; indem er das erste Heft zur Aufnahme in die Vereinsbibliothek überreichte, stellte er in Aussicht, daß das Werk auch im Separatabdruck erscheinen werde. — In dem wissenschaftlichen Theile legte Herr Pfarrer Stachowitz das älteste Buch, welches den werthvollsten Schatz der altstädtischen Kirchenbibliothek ausmacht, die Postille des Nicolaus v. Lyra mit den Additiones des Paulus Burgenzis unter Erläuterung vor. Der Franziskanermönch Nicolaus v. Lyra († 1340), Lehrer der Theologie zu Paris, ein jüdischer Konvertit, hat sich in der Auslegung der Bibel durch die Anwendung rabbinisch-philosophischer Gelehrsamkeit und der grammatisch-historischen Exegese hochverdient gemacht. Hundert Jahre später wurde seine Postilla in universa Biblia (Auslegung der ganzen Bibel), die Luther für seine Bibelübersetzung benutzt hat, von einem andern jüdischen Konvertiten, Paulus Burgenzis, der 1435 als Bischof von Burgos in Kastilien gestorben ist mit Anerkennungen (additiones) versehen. Dieses Buch liegt als einer der ersten und werthvollsten Wiegendrucke vor, gedruckt 1485 von dem berühmten „Könige der Buchdrucker“ Anton Coburger oder Coberger in Nürnberg. Wiegendrucke oder Inkunabeln nennt man die Drucke aus der ältesten Zeit (Wiegenzeit) der Buchdruckerkunst. Die ältesten derselben, wie das vorliegende Buch, sind in Folio in gothischen Lettern, ohne Seiten-, Blatt- und Bogen-Zahlen und ohne Titelblatt gedruckt. Eine kurze Notiz am Schlusse des Buches giebt Auskunft über Inhalt und Verfasser, Ort und Zeit des Druckes und Name des Druckers. — Eine zweite Mittheilung betraf die Fürsorge der evangelischen Geistlichen Thorns im Anfange des vorigen Jahrhunderts für die Wittwen verstorbener Amtsbrüder. Das von den Geistlichen getroffene Uebereinkommen, eine durch den Tod des Inhabers vakant gewordene Stelle ein halbes Jahr lang zu Gunsten der Hinterbliebenen zu verwalten, erhielt nicht die Bestätigung durch den Rath der Stadt, weil „die Vorfahren dergleichen für ihre Witwen nicht prästirt hätten,“ „in Danzig dergleichen auch nicht geschähe“, „die Wittwen der Herren Bürgermeister und Rathsherren dergleichen auch nicht genössen.“ Die Thorner Geistlichen haben aber jenes Uebereinkommen auch ohne obrigkeitliche Bestätigung gehalten bis die Reliktenversorgung für die Geistlichen für die ganze preußische Landeskirche durch Gesetz vom 15. Juli 1889 geregelt wurde — und zwar ganz im Sinne jenes Uebereinkommens. — Zum Besten einer Predigerwittwen-Stiftung wollten die Thorner Geistlichen 1713 einen Kalender herausgeben, der 5 Bogen stark in Quart und in 1500 Exemplaren erscheinen sollte. Die Herstellungskosten würden „nach anderer Städte Taxa, darin die Victualien, Wohnung 2c. teurer sind, denn hier, die Drucker überdiß Steuer geben, alle andern Bürgerlichen Onera (Lasten) tragen müssen,“ folgendermaßen berechnet: 7500 Bogen halbweißes Druckpapier 30 Mark (nach jetzigem Gelde), Druckerlohn 24 Mk., zusammen 54 Mk. Jetzt würden sich, bei Verwendung von Zeitungspapier, die Herstellungskosten belaufen auf 37,50 Mk. für Papier und 130 Mk. für Satz und Druck, zusammen auf 167,50 Mk. — Ferner berichtete Herr Pfarrer Stachowitz über die Kirchenverfassung der Thorner evangelischen Gemeinden. Nach dem Privilegium des polnischen Königs Alexander vom Jahre 1505 hatte der Rath das Patronat über alle Kirchen der Stadt und ihres Gebietes — an der Johannes-Kirche jedoch abwechselnd mit dem Könige. Die geistliche Oberbehörde war der Bischof von Culm. Nachdem die Stadt 1557 evangelisch geworden war, wurde 1605 das evangelische „Kirchenamt“ geordnet. Dasselbe bestand aus dem „Kirchenamte“ in engeren Sinne, dessen Mitglieder der Bürgermeister, zwei Rathmänner und sämmtliche evangelische Geistlichen der Stadt und ihres Gebietes waren, und aus dem „Ministerium“ oder „Konvente“, der Vereinigung sämmtlicher Prediger unter dem Vorsitz des ersten Geistlichen der Altstadt mit dem Titel „Senior ministerii. Das Siegel des Ministeriums wurde vorgelegt. Amt und Titel des Seniors bestehen auch heute noch; doch sind die Amtsfunktionen auf ein Minimum eingeschränkt. In dem Konvente sollte nach einem Beschlusse des Rathes von 1641 auch die Ordination der Prediger stattfinden; doch wurde dieselbe auch bei dem preußisch-

pomesanischen Consistorium in Saalfeld oder auch in Küstrin nachgesucht. Die übrigen Consistorial-, insbesondere auch die Ehesachen wurden durch den mit dem Bischof von Culm 1683 geschlossenen Vertrag der Stadt entzogen und gehörten vor das bischöfliche Consistorium, dem man sie auch nach dem Dissidenten-Traktate von 1768, welcher den Thornern ihre alten kirchlichen Rechte wiedergab, noch überließ. 1793 trat an die Stelle des Kirchenamtes und Konvents das Consistorium in Marienwerder. Die untergeordnete Aufsicht erhielten die Kreis-Inspektoren, und dem damaligen Senior Hennig wurden die Kirchen- und Schulinspektion des Bromberger Kreises übertragen. Unter der Herzoglich-Warschauischen Regierung wurde in Bromberg ein Consistorium eingerichtet, dessen Mitglied der hiesige Senior war. Nach dem Rückfalle der Stadt an Preußen 1816, trat an die Stelle des Bromberger Consistoriums das zu Danzig und nach der 1824 erfolgten Vereinigung der Provinzen Ost- und Westpreußen 1832 das Consistorium zu Königsberg. Nachdem im Jahre 1878 die beiden Provinzen wieder gesondert sind, ist am 15. November 1886 an die Stelle des Consistorium zu Königsberg wieder das zu Danzig getreten. — An die Stelle der vom Magistrate bestellten Kirchenvorsteher, die in Gemeinschaft mit den betr. Geistlichen die Angelegenheiten der Einzelgemeinden verwalteten, traten 1853 Gemeinde-Kirchenräthe, deren Mitglieder von der Gemeinde auf Grund von „Lokal-Statuten" gewählt wurden. Gegenwärtig ist die „Kirchengemeinde- und Synodal-Ordnung" vom 10. September 1873 in Kraft. — Die letzte Mittheilung des Vortragenden betraf das Gesangbuch. Die polnischen evangelischen Gemeinden in Thorn benutzten zunächst das 1569 erschienene Krakauer Kantional der Böhmischen Brüder; sodann das 1578 in Thorn gedruckte erste polnische Gesangbuch des Petrus Artomius. 1583 erschien in der Thorner Druckerei bei Melchior Nehring eine polnische Uebersetzung des Lutherischen Katechismus mit Hausandacht und Kirchenliederbuch. 1589 kam in derselben Druckerei das zweite polnische Gesangbuch des Petrus Artomius heraus, das wiederholt und zuletzt 1640 zu Danzig neu aufgelegt wurde. 1618 gab der Nachfolger des Artomius, Dr. Johann Turnovius, polnischer Prediger zu St. Georgen und an der Altstadt, in der Thorner Druckerei die von dem Senior in Groß-Polen Matthias Rybinski verfaßten Psalmen Davids heraus, 1648 folgte ein polnisches Kantional und 1672 ein vermehrtes polnisches Gesangbuch, in dem man alles Kalwinistische ausgemerzt hatte. 1697 gab der Buchbinder Samuel Gendter ein neues polnisches Gesangbuch heraus, nach welchem später auf Befehl des Königs Friedrich Wilhelm I. von Preußen 1719 die Aenderungen des preußisch-polnischen Gesangbuchs geschehen sollten. — Die deutsche Gemeinde benutzte zunächst auswärtige Gesangbücher. 1649 wurden für die Thorner Gemeinden in Elbing 135 Begräbnißlieder gedruckt. 1667 ließ der neustädtische Kantor August Wagner ein 705 Lieder umfassendes Gesangbuch in Danzig drucken. 1671 gab der Buchdrucker Crepselius in der Thornischen Druckerei ein „Christliches Gesangbuch" und zwischen 1671 und 1680 ein neues Gesangbuch unter dem Titel „Himmelsteigende Haus- und Kirchenmusik" heraus. Dieses Gesangbuch wurde von Samuel Gendter unter unberechtigtem Vordruck der von den deutschen Predigern zu dem Gesangbuche von 1700 gegebenen Vorrede ohne Angabe der Jahreszahl (wahrscheinlich 1708) mit unwesentlichen Aenderungen noch einmal herausgegeben, 1715 wurde Gendter von dem Rathe verurtheilt, Titel und Vorrede fortzulassen. 1677 erschien das Begräbniß-Büchlein mit einer Vorrede des Ministerium, das wiederholt aufgelegt wurde. 1700 erschien in der Thornischen Druckerei ein neu vermehrtes und verbessertes Gesangbuch mit einer Vorrede des Seniors und sämmtlicher deutschen Prediger der der unveränderten Augsburgischen Konfession zugethanen Christlichen Gemeinden in Thorn. Dasselbe wurde 1716 in verbesserter Gestalt und dann wiederholt herausgegeben. 1791 umgearbeitet, blieb es bis 1864 im Gebrauch. Da das Konsistorium ein neues Gesangbuch verlangte, wurde es 1864 durch die Thorner Geistlichen umgearbeitet und in dieser Gestalt 1876 zum zweiten Male aufgelegt. Seit 1892 benutzen die Thorner Gemeinden das neue „Evangelische Gesangbuch für Ost- und Westpreußen" von 1886. — Aus dem Gesangbuch des Samuel Gendter vom Jahre 1708 theilte der Vortragende einige Verse eines „Höllenliedes" mit, als Probe des rohen Geschmacks der damaligen Zeit.

I [Im Handwerkerverein] hielt gestern Abend Herr Rechtsanwalt Dr. Stein einen sehr interessanten Vortrag über Theodor Fontane in seinen Gedichten. An Stelle des ersten Vorsitzenden, Herrn Bürgermeister Stachowitz — der zur persönlichen Vorstellung nach Nordhausen, wo er sich um die Stelle des Ersten Bürgermeisters beworben hat, verreist war — leitete Herr Glücksmann die Versammlung. Herr Dr. Stein führte in seinem Vortrage etwa Folgendes aus: Goethe hat einmal gesagt, jeder Tag sei verloren, an dem man nicht mindestens ein gutes Gedicht liest. Im alltäglichen Leben gestalte sich die Sache aber leider doch vielfach anders, mancher komme nur selten dazu, sich in die Werke unserer Dichter zu vertiefen. Und so möge vielleicht grade im Handwerkerverein, der ja den Künsten stets ein lebhaftes Interesse zuwende — pflege er doch z. B. den Gesang aufs eifrigste — auch einmal ein Vortrag über einen deutschen Dichter angebracht sein. Denn ein echt deutscher Dichter sei Theodor Fontane, trotz seines französischen Namens — Fontane stammt aus einer Familie der sog. Refugiés. Redner weist auf das bekannte Gedicht hin: „Joachim Hans von Ziethen, Husarengeneral", das wir alle als Kinder gelernt und mit Begeisterung deklamirt haben, wie es auch unsere Kinder heute noch lernen und deklamiren. Ein echter Preuße sei es, der dieses Gedicht gemacht — das sehe man diesen Versen sogleich an. Fontane stammt denn auch aus dem Kern unseres Landes, aus Neuruppin in der Mark Brandenburg; und wenn er auch noch nicht so volksthümlich sei, wie sein Landsmann Gustav Kühn, der bekannte Bilderbogenfabrikant, so würden seine Werke dereinst doch eine dauernde und festere Stelle im Herzen unseres deutschen Volkes einnehmen. — Eine große Liebe zur Natur, ein glückliches Auge, ihre Reize zu erfassen, eine heiße Liebe zur Heimath, das sind besonders charakteristische Eigenschaften unseres Dichters. Die Liebe zur Natur ist es auch, die ihn vornehmlich an den Norden fesselt. „Für Italien bin ich verloren" — sagte er selbst einmal ganz offen. Er neigt nach dem Norden und nordische Motive sind es zum großen Theil, die er für seine herrlichen Balladen verwerthet. Wer kennt nicht die gewaltige Ballade „Archibald Douglas" die durch eine der schönsten Kompositionen auch weiteren Kreisen bekannt ist; mit Recht hat man dieses Lied „das hohe Lied von der Heimathliebe" genannt. Von seiner Heimathliebe legen auch seine Schilderungen „Wanderungen durch die Mark Brandenburg" Zeugniß ab. 1866 und 70 war er als Kriegsberichterstatter thätig, dann wandte er sich wieder nach Berlin, schrieb für Tagesblätter, vornehmlich die „Voss. Ztg.", und veröffentlichte daneben seine Gedichte. Besonders bemerkenswerth ist hier auch die liebevolle Duldsamkeit, mit der er sich der sog. „Jungdeutschen", die sonst von den Litteraten der älteren Schule nicht immer besonders freundlich behandelt werden, annahm. Viele von ihnen, so Gerhart Hauptmann u. A. hat er in unsere litterarische Welt eingeführt. Seinen Standpunkt zu den „Jungdeutschen" hat er in einem köstlichen Gedicht „Die Alten und die Jungen" festgelegt. Er ist in seinen Gedichten mit Vorliebe lustig, oft sogar zu Spott geneigt; eine herrliche Perle in dieser Hinsicht ist z. B. sein Gedicht „Arm und Reich." Aber er kann auch sehr ernste, ergreifende Töne anschlagen, wie in dem Gedicht „Letzte Fahrt" (Des todtkranken Kaisers Friedrich). — Einen Richterstuhl hat er immer und überall anerkannt und hierin seine Probe glänzend bestanden: „Das aber sei Dein Heiligthum: Vor Dir bestehen können!" — Dem Vortragenden wurde für seine interessante Ausführungen von der Zuhörerschaft lebhafter Beifall gespendet.

è [Die Thorner Liedertafel] bringt ihrem langjährigen verdienstvollen, jetzt von Thorn scheidenden Mitgliede Herrn Geh. Justizrath Worzewski heute Abend ein Abschiedsständchen; gleichzeitig wird Herrn W. eine Adresse mit der Mittheilung seiner Ernennung zum Ehrenmitgliede überreicht. Herr Geheimrath Worzewski hat der Liedertafel als Andenken seinen Flügel gestiftet.

— [Zur Unterstützung des Gemeindewegebaues] in der Provinz Westpreußen sind für das Rechnungsjahr 1899/1900 von der Provinzial-Verwaltung 140 000 Mk ausgezahlt worden. Davon entfallen auf die Kreise: Briesen 3882, Culm 4202, Graudenz 5468 Löbau 2176, Marienwerder 5 694, Rosenberg 5234, Schwetz 8413, Thorn 6853, Tuchel 3676 Mk.

△ [Korporationsrecht.] Durch allerhöchsten Erlaß vom 18. Januar d. J. sind dem Verein „Lehrerinnen-Feierabendhaus für Westpreußen" zu Danzig die Rechte einer juristischen Person verliehen.

— [Kupirung der Nogat] Ueber die Zulässigkeit einer Kupirung der Nogat nach beendeter Weichselregulirung bis Pieckel ist vor nicht langer Zeit ein neues Gutachten der Akademie das Bauwesens eingefordert worden. Die Regierung hofft, daß durch die in Aussicht genommene Weichselregulirung eine völlige Kupirung der Nogat angebahnt werden wird.

= [Zahlung der Beamtenbesoldungen.] Da der 31. d. M. auf den Charfreitag fällt, hat der Finanzminister angeordnet, daß die am 1. April d. J. fälligen Besoldungen der Beamten schon am Donnerstag, den 30. März, gezahlt werden dürfen.

⊙ [Lehrmittel für die Schüler staatlicher Fortbildungsschulen] werden bisher im Allgemeinen auf Kosten der betreffenden Schule angeschafft und den Schülern kostenlos hergegeben, wie Lese- und Rechenbücher ꝛc. Der Minister für Handel und Gewerbe hat jetzt verfügt, daß diese Lehrmittel fortab durch die Schüler zu beschaffen sind und daß dieselben den durch die betreffenden Lehrer gestellten Anforderungen zu genügen haben. Bedürftigen Schülern können indes die Unterrichtsmittel, sobald sie die Mittellosigkeit durch ein Armenattest nachweisen, aus Staatsmitteln verabfolgt werden.

▱ [Zur Wetterlage] wird der „Voss. Ztg." gemeldet daß ein Abschluß der Kälteperiode sich noch garnicht absehen lasse. Ueberall herrscht für den Frühlingsanfang eine ungewöhnlich niedrige Temperatur. Island hat 1 Grad Wärme, Schottland 3 Grad Kälte und aus Stockholm werden sogar 11 Grad Kälte gemeldet.

= [Die Maul- und Klauenseuche] tritt in unseren Kreisen wieder in bedeutendem Umfang auf. In letzter Zeit ist sie unter den Viehbeständen der Ansiedler Bode, Fink, Nette, Rümenapf, Neuendorf und des Arbeiters Przybilski in Lulkau festgestellt worden, ferner unter dem Rindviehbestande der Besitzer Walter in Grzywna, Noworacki und Madraszewski in Bruchnowo Blum in Stav und des Gutes Brunau.

* [Geschworene.] Zum Vorsitzenden für die am 17. April beginnende zweite diesjährige Sitzungsperiode ist Herr Landgerichtsrath Hirschberg ernannt. Als Geschworene sind zu dieser Sitzungsperiode folgende Herren ausgeloost worden: Professor Aurelius Spalding aus Neumark, Gewerbeinspektor Paul Willner-Thorn, Kanzleirath Fritz Feistkorn-Thorn, Gutsbesitzer Otto Rübner aus Schmolln, Kaufmann Heinrich Illgner aus Thorn, Rittergutsbesitzer Dr. Otto Strübing aus Storlus, Ingenieur Friedrich Raapke aus Mocker, Gutsbesitzer Fedor Diener aus Wrotzk, Gutsbesitzer Alexander Ornas aus Lissewo, Gutsverwalter Franz von Karwat aus Kozirog, Rittergutsbesitzer Theodor von Beringe in Cielenta, Kaufmann Albert Kordes aus Thorn, Gutsbesitzer Friedrich Chall aus Tillitz, Rittergutspächter Julius Dirlam aus Czekanowo, Gutsbesitzer Georg Hoeltzel aus Babalitz, Gutsbesitzer August Richter aus Ludwigslust, Gutsbesitzer Louis Dentler aus Gr. Orsichau, Forstassessor Ernst Clauder aus Aschenort, Kaufmann Carl Pagowski aus Thorn, Gutsbesitzer Paul Schmelzer aus Bergheim, Gutsbesitzer Richard Hoffmann aus Kullig, Maurermeister Conrad Schwartz aus Thorn, Stadtbaumeister Albert Leipolz aus Thorn, Rentier Friedrich Wilhelm Busse aus Thorn, Bauunternehmer Albert Hecht aus Thorn, Kaufmann Ernst Hirschberger aus Culm, Buchhändler Ernst Schwarz aus Thorn, Professor Carl Serres aus Culm, Rittergutsbesitzer Casimir von Slaski aus Orlowo, Bürgermeister Paul Steinberg aus Culm. — (Diese Notiz ist durch Versehen des Setzers gestern leider zurückgeblieben. D. Red.)

=* [Erledigte Stellen für Militäranwärter.] Zum 1. Juni, beim Garnisonlazareth in Osterode (Ostpr.), ein Hausdiener, Gehalt 700—1100 Mark und freie Wohnung und Feuerung. — Zum 1. April, beim Gemeindevorstand Ohra, ein Gemeindediener, Gehalt 480 Mark. — Sofort, beim Magistrat zu Pr. Stargard, ein Magistrats- und Polizei-Sekretär, Gehalt 1600 bis 2400 Mark. — Sofort, beim Magistrat zu Stolp (Pomm.), 2 Polizeisergeanten, Gehalt je 1100 bis 1450 Mark und 144 Mark Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. Juli, bei der Kaiserl. Oberpostdirektion zu Königsberg, Landbriefträger, Gehalt 700—900 Mark und 60—180 Mark Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. April, beim Magistrat zu Ragnit. Polizeisergeant und Vollziehungsbeamter, Gehalt 800 Murk, freie Dienstwohnung und einige Nebeneinnahmen. — Zum 1. Mai, beim Magistrat zu Sensburg, ein Kämmerer und Fischerei-Aufseher, Gehalt 432 Mark und andere Nebeneinnahmen. — Zum 1. Mai, bei der Kaiserl. Oberpostdirektion Bromberg, Landbriefträger, Gehalt 700—900 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. April, beim Garnisonbauamt zu Bromberg, ein Hilfsschreibrr, täglich 2,60 Mark. — Zum 1. April, beim Garnisonbauamt Stettin II ein diätarischer Bauschreiber beim Neubau einer Kaserne in Pasewalk, Remuneration monatlich 100 Mark. — Zum 1. April, beim Garnisonbauamt II zu Stettin, diätarischer Bauschreiber beim Neubau eines Intendanturgebäudes, 90 Mark monatliche Remuneration. — Zum 1. April, bei der Polizei-Direktion zu Stralsund, ein Polizei-Kommissar, Gehalt 1500—2700 Mark und 300 Mark Wohnungsgeldzuschuß; ebendaselbst 4 Polizeisergeanten, Gehalt je 1000—1600 Mark und 150 Mark Wohnungsgeldzuschuß.

♂ [Auf dem gestrigen Viehmarkt] waren 351 Ferkel und 43 Schlachtschweine aufgetrieben. Man zahlte für fette 35—36 Mk., für magere 33—34 Mark per 50 Klgr. Lebendgewicht.

♌ [Uebungen der Mannschaften des Beurlaubtenstandes.] In der Zeit vom 7. bis 20. April d. Js. wird die 2 Rate Uebungsmannschaften der Landwehr-Fußartillerie zur Ableistung einer 14-tägigen Uebung aus den Landwehrbezirken des III. Armee-Korps hierher zur Einberufung gelangen. Ihre Unterbringung erfolgt im Schießplatz-Barackenlager.

♈ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 1,65 Meter über Null. Abgefahren sind drei mit Mehl und rektifiziertem Spiritus beladene Kähne nach Berlin, 2 Kähne mit Thon nach Wloclaw, 2 mit Ziegel beladene ebendahin, 1 Kahn mit Ziegeln nach Culm, der Dampfer „Rußland" nach Wloclawek 2 beladene Kähne der Dampfer „Thorn" mit Ladung nach Danzig.

---

r Mocker 24. März. Sonntag am 26. März, Nachmittags 3½ Uhr hält der Vorsitzende des Thorner Enthaltsamkeitvereins zum „Blauen Kreuz" Herr Streich aus Thorn in der hiesigen Mädchenschule einen Vortrag über die Blaue-Kreuzsache.

Eingesandt.

Erwiderung.

Auf meine Betrachtungen über die Nothwendigkeit des Abbruchs der alten Stadtmauer an der Weichsel hat in Nr. 71 der „Thorner Zeitung" unter der Chiffre U. V. W. ein Andersdenkender seinen Gesichtspunkt dargelegt. Leider hat dieser Herr sachlich mir nicht zu folgen vermocht, sondern sich in humoristischer Weise auf das Gebiet des Persönlichen herübergewagt. Sachlich läßt sich ja auch gegen meine Ausführungen nichts einwenden; sie liegen eben klar auf der Hand für jeden urtheilsfähigen Menschen, der sehen will. Ich habe also sachlich mit diesem Herrn eigentlich auch nicht weiter zu diskutiren; aber er erlaube mir, daß ich seine spaßigen persönlichen Anzapfungen, im Interesse der Sache, dennoch zugleich sachlich und humoristisch gebührend „bearbeite." Verzeihen Sie also, Verehrtester, wenn ich Ihre Ausführungen nicht ernsthaft nehmen kann und gleichfalls zum Humor übergehe.

Sie haben also 20 Jahre in der Nähe des „berüchtigten" Weißen Thores gewohnt — jetzt wohnen Sie wohl nicht mehr dort — und es ist Ihnen in Ihrer 20jährigen „Praxis" nicht erinnerlich, daß die enge Passage in diesem Thor zu Verkehrsstörungen und Unglücksfällen Veranlassung gegeben hat. Da haben Sie schon der Beweis von der Nothwendigkeit des Abbruchs der Mauer, wenn dieselbe im Stande ist, den Gesichtskreis eines Theils der Anwohner derartig einzuengen und zu verdunkeln, daß er das nicht zu sehen vermag, was schon jeder zufällig das Thor Passirende täglich und stündlich sehen kann. — Sehr schön sagen Sie, daß in dem Thor sich zwei Wagen garnicht begegnen können, „weil die Wagen sich schon vorher bemerken." Müssen die Wagen aber gute Augen haben, wenn sie durch eine meterstarke Mauer hindurchsehen können! — In einem Punkte geben Sie mir Recht: daß ich die Mauer mit einem Korsett verglichen habe. Sie behaupten aber, die Mauer verschönere die „Königin der Weichsel", die Sie an anderer Stelle freilich wieder ein „altes Nest" nennen.

Nun, Verehrtester, die „Königin der Weichsel", die einst vor Hunderten von Jahren das Stromgebiet der Weichsel unumschränkt beherrscht hat, ist seit Jahrhunderten todt, begraben und vermodert; heute ist Thorn höchstens noch ein Ritterfräulein, aber das Korsett der „Königin" ist noch da, und dieses wollen wir eben auch begraben wissen, und — Ihre altmodischen Ansichten dazu. — Sie behaupten ferner, Thorn sähe im Innern „modern, alltäglich nüchtern" aus, und seine Bewohner seien „furchtbar stumpfsinnig und stupide". — Also das ist der Dank vom Hause Oesterreich dafür, daß die Thorner, die ich im Gegensatz zu Ihnen für recht intelligente Leute halte, Ihnen allein in der Baderstraße 20jährige Gastfreundschaft gewährt haben, wenn Sie dieselben jetzt mit solchen Ausdrücken belegen! Verehrtester, ich rathe Ihnen sich doch den Thornern in Person vorzustellen; vielleicht sind diese einsichtsvoll genug — wir leben ja in der Zeit der Denkmäler — auch Ihnen in Anerkennung Ihrer Verdienste ein Denkmal auszuhauen. — Ihr Anerbieten, mir für den Fall einer Ueberschwemmung Ihre Badewanne zum „Herumgondeln" zu borgen ist sehr liebenswürdig von Ihnen. Ich kann dieses Opfer aber nicht annehmen, da Sie dieselbe zur Erfüllung ihres eigentlichen Zweckes doch vielleicht nothwendig selber gebrauchen." —

Wenn Sie sachlich mit mir verhandeln wollen, lieber Herr, dann I always am at yours disposal," aber ich erkläre Ihnen gleich, daß ich auf persönliche Anzapfungen nicht mehr reagiren werde; in diesem Falle würde ich mich streng an das Sprüchwort halten: „Wenn dich die bösen Buben locken, so folge ihnen nicht."

X. Y. Z., Bürger Thorns, der sich nicht verblüffen läßt und im Uebrigen ein Feind jeden alten Zopfes ist.

Neueste Nachrichten.

Kiel, 23. März. Dem Vernehmen nach ist der Unfall, welcher der „Oldenburg" zugestoßen ist, infolge des Reißens der Ankerkette herbeigeführt worden, wodurch das Schiff bei starkem Nordostwind auf den Grund trieb. Die „Oldenburg" sitzt noch auf Grund, da das Abbringen infolge des Fallens des Wasserstandes erschwert wird. Zur Hilfeleistung ging Nachmittags noch das Leichterschiff „Mosquito" ab.

Konstantinopel, 23 März. Die Konvention betreffend den Bau eines Hafens bei Haida-Pascha ist heute von dem Minister der Oeffentlichen Arbeiten und der Verwaltung der (deutschen) Anatolischen Eisenbahnen unterzeichnet worden.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 24. März um 7 Uhr Morgens: + 1,68 Meter
Lufttemperatur — 6 Grad Cels. Wetter: bewölkt Wind: S.W.
Bemerkungen:

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Sonnabend, den 25. März: Etwas kälter, wolkig, vielfach heiter.
Sonnen-Aufgang 5 Uhr 52 Min., Untergang 6 Uhr 21 Min.
Mond-Aufg. 4 Uhr 46 Min. Nachm., Unterg. 4 Uhr 47 Min. Nachts.

Thorner Marktbericht

Freitag, den 24. März 1899.

Stroh (Richt-) pro Ctr.	2,25—2,50	Wels pro Pfund	0,40—0,50
Heu pro Centner	2,25—2,75	Kaulbarsche „	0,——0,30
Kartoffeln „	1,80—2,—	Bressen „	0,40—0,50
Rothkohl 1 Kopf	0,10—0,20	Schleie „	0,40—0,60
Wirsingkohl „	0,10—0,15	Strömlinge „	0,——0,20
Blumenkohl „	0,10—0,50	Hechte „	0,40—0,50
Weißkohl pro Kopf	0,10—0,20	Karauschen „	0,35—0,45
Kohlrabi pro Mandel	0,——0,35	Barsche „	0,30—0,40
Winterkohl pro 3 Stauden	0,10—0,—	Zander „	0,65—0,70
Wrucken pro Mandel	0,75—1,—	Neunaugen „	0,——0,50
Mohrrüben 1 Pfund	0,05—0,—	Barbinen „	0,——0,30
Brunnenkresse pr. Häufchen	0,——0,05	Zärthe „	0,——0,30
Rapunzelsalat „ „	0,——0,05	Weißfische „	0,——0,50
Rüben (rothe) p. 1 Pfd.	0,——0,05	Quappen „	0,40—0,—
Spinat pro Pfund	0,10—0,—	Puten, das Stück	3,75—6,—
Aepfel, pro 1 „	0,10—0,20	Gänse, das Stück	3,50—8,—
Birnen 1 Pfund	0,——0,—	Enten, das Paar	2,50—3,80
Butter pro Pfund	0,90—1,20	Hühner, das Stück	1,——1,55
Eier, das Schock	2,60—2,80	Tauben das Paar	0,60—0,80

Grüner Salat die Staude 8 Pfg. Radieschen pro Bund 8—10 Pfg.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	24. 3.	23. 3.		24. 3.	23. 3.
Tendenz der Fondsb.	fest.	fest.	Pos. Pfandb. 3½%	98 70	98,60
Russ. Banknoten.	216,—	216,10	„ 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	—,—	—,—	Poln. Pfdbr. 4½%	100,40	100,90
Oesterreich. Bankn.	169,60	169,45	Türk. 1% Anleihe C	27 60	27,60
Preuß. Consols 3 pr.	92,10	92,10	Ital. Rente 4%	94 80	94,80
Preuß. Consols 3½ pr.	100,75	100,80	Rum. R. v. 1894 4%	91,70	91,70
Prß. Consols 3½% abg	100,60	100,70	Disc. Comm. Antheile	200 20	200,50
Dtsch. Reichsanl. 3%	92,10	92,10	Harp. Bergw.-Act.	182,90	183,25
Dtsch. Reichsanl 3½%	100,80	100,80	Nordd. Creditanstalt-Act.	126 50	126,25
Wpr. Pfdbr. 3% neul. II	90,30	90,30	Thor. Stadtanl. 3½%	— —	—,—
„ „ 3½% „	98,—	98,25	Weizen: loco i. New-York	80 7/8	81, 3/8
			Spiritus 50er loco.	—,—	—,—
			„ 70er „	40,—	40,50

Wechsel-Diskont 4½%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5½%.

Aufruf

Kaiser Wilhelm I. Denkmal.

Der 22. März, der Geburtstag unseres geliebten, hochseligen Kaisers Wilhelm steht vor der Thüre.

Infolge unseres früheren Aufrufes sind für die Errichtung eines ihm geweihten **Denkmals** bereits über 9000 Mk. an Beiträgen eingegangen.

Diese Summe kann aber nur den Grundstock bilden; zur Ausführung gehören bei weitem größere Mittel. Wir richten daher nochmals an alle Freunde und Gönner unseres Vorhabens die herzliche Bitte, an unseren Schatzmeister Herrn Weingroßhändler Hermann Schwartz jun. hier oder an die Geschäftsstellen der hiesigen Zeitungen weitere Beiträge abführen zu wollen.

Ueber die eingegangenen Beiträge wird in den hiesigen Zeitungen quittirt werden.

Thorn, den 15. März 1899.

Der geschäftsführende Ausschuß.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Thorn, Bromberger Vorstadt**, Band IV — Blatt 109 — auf den Namen des **Kaufmanns Samuel Bry** eingetragene, auf der Bromberger Vorstadt, Hofstr. 7 belegene Grundstück (a. Wohnhaus nebst Seitenflügel und Hofraum b. Stall hinten, c. Pferdestall rechts) am

26. Mai 1899,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 7 — versteigert werden.

Das Grundstück hat eine Fläche von 0,88 84 Hektar und ist mit 2725 Mk Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Thorn, den 17. März 1899.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 28. März cr.,

von Vormittags 10 Uhr ab werde ich in der Chelmonier Forst bei Schönwalde lagernde Hölzer als:

a) **60 Stück Deichsel,**
b) **9 Meter Birkenrollen,**
c) **5 Stück Eichen (1,17 fm.),**
d) **ca. 375 Rüstern (73,54 fm)**

öffentlich meistbietend, für Rechnung wen es angeht, gegen Baarzahlung versteigern.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Bekanntmachung.

Am Montag, d. 27. März cr.,
Abends 8 Uhr

findet in dem Gebäude der Knabenmittelschule in der Gerechtenstr. eine **Ausstellung der Schülerarbeiten** der gewerblichen Fortbildungsschule, verbunden mit einer Prämiirung statt, wozu Interessenten, sowie Freunde und Gönner dieser Schule ergebenst eingeladen werden.

Thorn, den 24. März 1899.

Das Curatorium
der gewerblichen Fortbildungsschule

Bekanntmachung.

Die auf dem städt. Ziegeleigrundstück an der Bromberger Chaussee befindlichen Gebäude, nämlich:

Trockenschuppen mit Rampen und Gerüsteinbauten, Maschinenhaus mit Schmiede

werden hiermit auf Abbruch zum Verkauf gestellt.

Ferner werden meistbietend verkauft werden **eine 25pferdige R. Wolff'sche Hochdrucklokomobile mit ausziehbarem Röhrenkessel 10 m hohem Schornstein sowie eine complette Ziegelpresse mit Elvator aus Walzwerk, Riemen pp.**

Licitationstermin ist für

Dienstag, den 28. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr

auf dem Ziegeleigrundstück hierselbst anberaumt, zu welchem Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Die Licitationsbedingungen liegen von heute ab werktäglich während der Dienststunden im Stadtbauamte zu Jedermanns Einsicht aus.

Vor Beginn der Licitation ist bei dem gleichfalls anwesenden städt. Kassenbeamten eine Bietungskaution von 20 Mk. zu hinterlegen, ohne welche die Angebote keine Giltigkeit haben.

Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß das Holzwerk in den Trockenschuppen u. s. w. sich ganz besonders gut zu landwirthschaftlichen Bauten eignet.

Thorn, den 24. März 1899.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Sämmtliche Lieferanten und Handwerker, welche noch Forderungen an städtische Kassen haben, werden ersucht, die bezüglichen Rechnungen ungesäumt, spätestens aber bis zum **1. April 1899** einreichen zu wollen.

Bei verspäteter Einreichung d. Rechnungen dürfte sich deren Erledigung gleichfalls verzögern, auch wird alsdann der vertragsmäßig festgestellte Abzug von der Forderung bewirkt werden.

Thorn, den 8. März 1899.

Der Magistrat.

Seglerstr. 7, II. Etage,
bestehend aus 5 Zimmern, großer Küche u Zubehör v. 1. April zu verm. **A. Herzberg.**

Nur Palmin ist *monatelang*

haltbar, weil frei von Fettsäure, während andere Speisefette aus gegentheiligem Grunde schon nach 8—10 Tagen ranzig werden. Palmin ist Pflanzenfett und kostet nur 65 Pfg. das Pfund. Es verleiht den Speisen einen vorzüglichen Wohlgeschmack. Ueberall zu haben.

General Vertreter: **Ernst Kluge, Danzig,** Tel. No. 431.

Alleiniger Vertreter für Thorn: E. Cholewius, Bachestrasse 6.

Verkaufsstellen: Peter Begdon. — M. Silbermann. — Johannes Begdon. — Carl Sakriss. — A. Cohn's Ww. — E Szyminski. — J Mendel. — J. Stoller. — Erste Wiener Kaffeerösterei, Neustädt. Markt. — M. Kaliski.

Bromberger Vorstadt: Fr. Templin. — Kalkstein v. Oslowski. — Mocker: P. Werner.

Bei obigen Firmen auch כשר Palmin.

Bekanntmachung

In dem ehemaligen Gutshause zu Weißhof soll der südliche Flügel bestehend aus 3 Zimmern mit Durchgang nach dem Garten zum Sommeraufenthalt vermiethet werden.

Die Benutzung des Parkes und Gartens mit Ausschluß der Obstnutzung soll dem Miether freistehen.

Die Ausstattung der Räume mit Möbeln pp. ist allein Sache des Miethers. Eine Küche kann nicht zur freien Verfügung gestellt werden, dagegen wird auf Verlangen der dort wohnhafte städtische Hilfsförster bereit sein, einfache Verpflegung gegen vereinbarte Entschädigung zu gewähren.

Die Vermiethung für den Sommer soll getrennt in zwei Zeithälften und zwar vom 15. April bis 30. Juni und vom 1. Juli bis 30. September 1899 erfolgen, doch werden auch Gebote für die ganze Zeit schon jetzt entgegengenommen.

Die speciellen Bedingungen können im Bureau I eingesehen werden bezw. von demselben gegen Erstattung der Abschreibegebühr von 40 Pfg. bezogen werden.

Verschlossene Angebote mit der Aufschrift „Angebot auf Sommerwohnung" wolle man bis **Donnerstag, den 23. d. Mts, Vormittags 10 Uhr** bei uns abgeben, zu welcher Zeit die Eröffnung und Feststellung auf dem Oberförster-Dienstzimmer stattfindet.

Thorn, den 15. März 1899.

Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung.

Am **Charfreitag,** den 31. d. Mts. findet hier **kein Wochenmarkt** statt; an dessen Stelle wird Donnerstag, den 30. d. Mts. der Markt abgehalten. 1146

Thorn, den 20. März 1899.

Die Polizei-Verwaltung.

Abbruch!!!

Beim Abbruch des Ziegelei-Ringofens auf der städtischen Ziegelei, Bromb. Vorstadt sind:

Ziegelsteine, gut erhaltenes Bauholz, Bretter, divers. Eisenzeug pp.

sofort **verkäuflich.** Näheres daselbst und im Baubureau Strobandstr. 11.

Joh. Stropp.

Repositorien, Tombänke, elegante Schaufenster Einrichtung, 1 Tafelwaage, 2 Puppenwagen 6 elegante Puppen, 1 Fellschaukelpferd u. m. A. billig zu verkaufen.

Culmerstraße 15. Hiller

Sicherer Nebenverdienst, mindestens 600 % der Anschaffung. Eine gr., ½ m breite **Plissé-Maschine,** ist unter der Hälfte der Anschaffung zu verkaufen.

Culmerstraße 15. Hiller.

Kronleuchter

zu Petroleum billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Zeitung.

Grosse Geld-Lotterie

zum Besten des **Hedwigkrankenhauses** in Berlin; Ziehung am 7. April 1899; Loose à Mk. 3,50;

Wohlfahrtslotterie; — Ziehung am 14. April 1899; Loose à Mk. 3,50 empfiehlt

Oskar Drawert, Thorn.

LOOSE

zur **Stettiner Pferde-Lotterie;** Ziehung 12.—16. Mai cr.; Loose à 1,10 zu haben in der

Expedition der Thorner Zeitung.

M. 3000.— p. a. u mehr kann Jeder **verdienen** d. d. Verk. v. **Cigarren** f. e. alt. renommirte **Hamburg. Cigarr. F.** a. Gastw. u. Priv. Adr. u. T. 3877 an H. Eisler, Hamburg.

1500 Mark

v. sofort auf ländl. Geschäftshaus gesucht, abschließ. m. 4050 Mk. Vorj. Taxe 8850 Mk. Gefl. Offert. u. **L. M.** Exp. d. Ztg. erbeten.

Kein Hustenmittel übertrifft

Kaisers Brust-Caramellen.

Malzextract mit Zucker in fester Form. 2360 notariell beglaubigte Zeugnisse beweisen den **sicheren Erfolg** bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh** und **Verschleimung** Per Paket 25 Pf. bei:

P. Begdon in Thorn.
Anton Koczwara in Thorn.

---

2 freundliche Wohnungen

Kulmerstr. 13, 2. Etg., sind zu vermiethen.

Zu den Einsegnungen am Sonntag

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von

Gesangbüchern u. Geschenklitteratur

in einfachen und eleganten Einbänden in allen Preislagen die Buchhandlung von

Walter Lambeck.



VICTORIA

Fahrrad-Werke Act. Ges.
NÜRNBERG.

Victoria-Räder

Fabrikat I. Ranges.
Höchste Eleganz.
Grösste Stabilität.

Vertreter:

G. Peting's Ww.,

Thorn.

!Einsegnungsgeschenke!

in

wunderschönster Auswahl

zu erstaunlichst billigen Preisen

bei

Hugo Sieg,

Gerechtestr. 16.



Harzer Kanarienvögel

(liebliche Sänger)
empfiehlt
G. Grundmann,
Breitestr. 37.

Glacé- und Uniform-Handschuh

in recht haltbarem **Leder** empfiehlt

Handschuh-Fabrikant

C. Rausch.

Geneigter Beachtung meiner Glacé- und Uniform-Handschuh-Wäscherei.

Schulstr. 19 — Culmerstr 7.

Inniger Dank!

Durch langjährige, qualvolle **Magenbeschwerden,** wie: Uebelkeit, Vollsein, Blähungen, Aufstoßen, Erbrechen 2c. wurde ich blutarm und nervenleidend, hatte Schwindel, Angst- und Ohnmachtsanfälle. Nach Gebrauch von 15 Flaschen (tägl. 1 Fl.) **Lamscheider Stahlbrunnen, Emma-Heilquelle, Boppard,** wurde ich gründlich geheilt. Näh. Auskunft gebe gern.

Carl Havel, Polizei-Inspector a. D. in Köln a. Rh.

Eltern und Vormünder

werden darauf aufmerksam gemacht, ihre Söhne resp. Mündel, welche das **Bäckerhandwerk** erlernen sollen, **nur bei Innungsmeistern** in die Lehre zu geben, damit sie nach beendeter Lehrzeit in den Besitz der erforderlichen Gesellen-Papiere gelangen.

Die Bäcker Innung.

---

2 Lehrlinge

für die Expedition stellt am 1. April cr. ein

Herrmann Thomas,
Honigkuchenfabrik.

Für mein **Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft** suche ich zum 1. resp. 15. April einen

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen.

E. Schumann, Thorn.

Suche

1 Lehrling

für mein Colonialwaaren u. Farben-Geschäft.

C A. Guksch

Gute und gewissenhafte

Pension

für Schüler zu haben. — Klavierunterricht wird ertheilt **Brückenstr. 16,** 1 Tr. r.

Billige und gute Pension,

auch für junge Damen. Zu erfragen **M. Nasilowski, Schillerstr.** 12 II.

Brombergerstr. 26, pt.,

7 Zim., Ver. u. Garten zum 1. April oder später ev. als **Sommerwohnung** zu verm.

Wohnung

von 5 Zimmern und allem Zubehör vom 1. April d. Js. billig zu vermiethen.

Anfragen **Brombergerstr. 60** im Laden.

Wohnung

von **4** Zimmern und allem Zubehör im Hochparterre mit besonderem Eingang v. 1. April zu verm. Anfr. **Brombergerstr 60** i. Lad.

Herrschaftl. Wohnung

von 8 Zimmern und allem erforderlichen Zubehör vom 1. April d. J. zu vermiethen Anfragen **Brombergerstr 60** im Laden.

Möbl. Zimmer

mit Burschengelaß zu haben

Brückenstraße 16, 1 Tr. r.

Mehrere Mittelwohnungen

sofort zu vermiethen **Bäckerstraße 45.**

Renov. kl. Parterrewohn. und **große Wohnung,** best. a. 2 Zimm., h. Küche u. allem Zubeh. v. 1. April zu vermiethen.

Bäckerstraße 3.

Möbl. Zim. z. verm Gerberstr. 13/15, 2 Tr.

---

1 große u mehr. Sommerwohnungen v. 1. April zu verm. **Waldhäuschen.**

Möblirtes Zimmer, Aussicht nach vorne, 3 Treppen, **Grabenstraße 10.**

Die von Herrn Assessor **Löffler** innegehabte Wohnung **Fischerstr. 51** ist z. 1. April anderweitig zu vermiethen. 573

A. Majewski, Fischerstraße 55.

Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke

sind **2 Wohnungen** von je 6 Zimmern, Küche, Bad 2c. eventl. Pferdestall billigst zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Freundl. möbl. Zimmer

zum 1. April von einem Herrn zu miethen gesucht. Offert. mit Preis unter Nr. 100 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

In meinem Hause **Bromberger Vorstadt, Schulstraße Nr. 15** ist die von Herrn Oberst **Bauer** bis jetzt bewohnte

Wohnung,

bestehend aus 8 Zimmern mit allem Zubehör vom 1. Juli bezw. 1. Oktober d. Js. ab zu vermiethen. **Soppart, Bachestraße 17.**

Herrschaftl. Wohnung

von 6—7 Zimmern, I. Etage, vollständig renovirt, zu vermiethen. 5122

Schul- u Mellienstr.-Ecke 19

Eine neue renovirte Wohnung

für 210 Mk. und **ein Laden** von sofort zu vermiethen bei

A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. 24.

Gewölbter Keller im Zwinger, und **Stallung,** dito **Stallung** im Hof.

733 **Louis Kalischer.**

Eine Hofwohnung,

4 Zimmer, 1. April, **Seglerstraße 6,** zu vermiethen. Zu erfragen im Restaurant.

Grabenstr. 24, Kl. Wohnung 1. April z. verm.

Gesangbücher

in allen Preislagen — von 1½ Mk an bis zu 10 Mk. — und in geschmackvollsten Einbänden, sowie sonstige Geschenklitteratur zu den Einsegnungen, ferner Albums, Sprüche und Karten in grösster, gediegener Auswahl in der Buchhandlung

E. F. Schwartz.

Tanz-Unterricht.

Gleich nach Ostern beginne ich meinen **Tanzkursus in Thorn** und nehme am **20.—21. April** Anmeldungen im „**Thorner Hof**" entgegen.

Elise Funk,
Balletmeisterin in Posen.

Soeben erschienen:

Wegweiser durch Bismarck's Gedanken u. Erinnerungen

von **Horst Kohl.**

Preis 4,— Mark.

Unentbehrlich für alle Abnehmer des Bismarck'schen Originalwerkes.

Vorräthig in der Buchhandlung von

Walter Lambeck.



Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag, Palmar., den 26. März 1899

Altstädt. evang. Kirche.
(Einsegnung)

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte und Abendmahl. Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz
Kollekte zur Bekleidung armer Konfirmanden

Neustädt. evang. Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Einsegnung der Konfirmanden der neustädtischen Gemeinde.
Herr Divisionspfarrer Bede.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte für den Provinzial-Verein für innere Mission zu Danzig.
Nachm. 5 Uhr: Kein Gottesdienst.

Garnisonkirche.

Vorm. 10½ Uhr: Einsegnung der Konfirmanden.
Herr Divisionspfarrer Strauß.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Bede.

Mädchenschule zu Mocker.

Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Evang. Kirche zu Podgorz.

Vormittag 9 Uhr: Einsegnung der Konfirmanden, hierauf Beichte und Abendmahl.
Kollekte für die innere Mission.
Herr Pfarrer Endemann.

Evang. Gemeinde Lulkau.
(Einsegnung der Konfirmanden.)

Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Hiltmann.

Evang. Kirchengemeinde Grabowitz.

Vormittags 10 Uhr: Einsegnung der Konfirmanden in Schillno.
Nachher Beichte und heil Abendmahl.
Herr Pfarrer Ullmann.
Kollekte für den Provinz.-Verein für innere Mission.

Enthaltsamkeits-Verein zum „Blauen Kreuz"

(Versammlungssaal Bäckerstraße 49, 2. Gemeindeschule): Sonntag, Nachm. 3½ Uhr Gebets-Versammlung und Vortrag: Schlosser Mundt-Mocker.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.